

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 15 (1889)

16.7.1889 (No. 164)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1088402](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1088402)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corputzelle oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. k. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

N^o 164.

Dienstag, den 16. Juli 1889.

15. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Juli. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Von der Fahrt des Kaisers berichtet heute der „Reichsanzeiger“: „Se. Maj. der Kaiser und Königin empfingen am Sonnabend in Odde um 9 Uhr Morgens die Post, erledigten dieselbe im Laufe des Tages, nahmen wiederholt Vorträge entgegen, verließen aber die Nacht an diesem Tage nicht. Um 2 Uhr Nachmittags lichtete die Yacht Anker, dampfte aus dem Coersford hinaus und traf um 5 1/4 Uhr vor dem Eidsfjord ein. Auf der Fahrt dahin hörte Se. Majestät eine Vorlesung des Dr. Gügfeld, welche auf dessen Wort: „In der Alpenwelt“ Bezug hatte. Nach der Abendtafel unterhielt Premierlieutenant v. Hülsen die Reisegesellschaft durch Karten- und andere Kunststücke. Bei sehr herabgegangenen Barometer hatte das Wetter über Nacht zum Sonntag, 7. Juli, einen außerordentlichen Charakter angenommen. Die Wolken umlagerten die Bergspitzen bis tief hinab in die Täler. Zeitweise fiel starker Regen. Se. Maj. der Kaiser erschienen im allerbesten Wohlbefinden gegen 7 3/4 Uhr Morgens auf Deck und hielten um 10 Uhr die Musterung der Besatzung, sowie unmittelbar darauf anschließend im Beisein des gesammten Gefolges den Gottesdienst. Der Kaiser verließ den Tag über an Bord.“ Der Kaiser reist am Sonnabend Nachmittags 5 1/2 Uhr von Molde direkt nach Trondheim ab. Bei seiner Ankunft in Norwegen hat der Kaiser vom König Oskar ein Begrüßungs-Telegramm erhalten. Der Kaiser hat dasselbe in ausführlicher Weise beantwortet. Er sprach sich mit größter Anerkennung über den schönen Empfang aus, der ihm bereitet worden, sowie über die trefflichen Maßnahmen mit Bezug auf seine Reise, welche schon vor seiner Ankunft getroffen seien. Gleichzeitig verbreitete sich der Kaiser über die großartige, schöne Natur des Landes, welche ihn völlig hingekriegt habe. — Die Kaiserin wird nach Beendigung ihrer Kur in Kissingen vom dort wieder abreisen und sich mit den Kaiserlichen Prinzen nach Wilhelmshöhe bei Kassel begeben, wofür der Ankauf ihrer Majestät am 27. d. Mts. entgegengesetzt wird. Auch der jüngste Sohn des Kaiserpaars, Prinz Oskar, welcher seiner Zeit im kleinen Palais zurückgelassen war, wird um dieselbe Zeit, von Potsdam kommend, dort eintreffen. — Die Kaiserin im August wird in den ersten Tagen des nächsten Monats Koblenz wieder verlassen und sich nach Schloß Babelsberg bei Potsdam begeben, um daselbst, wie zu Zeiten ihres kaiserlichen Gemahls, für die nächste Zeit Aufenthalt zu nehmen.

— Ueber das Aufsuchen der „Hohenzollern“ melden norwegische Telegramme, welche dänischen Blättern zuzugien, Folgendes: „Heute (Montag) Morgen bei der Abfahrt vom Eide lief „Hohenzollern“ in der Bucht auf Grund. Der Kaiser, den dies etwas alterierte, übernahm selbst das Kommando und leitete alle Bewegungen, das Schiff flott zu machen. Dies gelang nach manchen Schwierigkeiten durch das Ausbringen von Trossen. Sowohl Dampf- wie Handkraft mußten angewandt werden, und erst nach dreistündiger eifriger Arbeit wurde das Schiff wieder flott.“ Zu diesem Telegramm bemerkt der „Hamburger Korresp.“: „Die Fassung dieses Telegramms trägt den Stempel totaler Unrichtigkeit, um nicht zu sagen Unvollständigkeit an der Stelle. Wir wissen es hier recht wohl, daß das Kaiserpaar auf eine Uebersicht geraten ist, aber ebensowenig unbekannt ist es uns geblieben, daß es, ohne eine Spur von Schaden zu nehmen, sofort wieder flott geworden. Wenn Norweger und Dänen etwa glauben, der deutschen Seemannschaft auf Grund dieses Vorfalls Eins auszuweisen zu können, so haben sie dabei Eines übersehen: „Hohenzollern“ hat ja einen norwegischen Lootsen an Bord gehabt.“ Dem Norw. Telegr.-Bureau wird übrigens aus Bergen in Norwegen berichtet, „daß unser Kaiser bei dem Unglücksfall in nicht geringer Gefahr gewesen sei, indem ein großer Eisblock dicht bei ihm niederfiel; ein kleineres Eisstück traf seine Schulter.“ In

dem offiziellen Bericht über den Besuch des Gletschers ist dieser „nicht geringen Gefahr“ bekanntlich mit keiner Silbe Erwähnung geschehen, es dürfte sich also auch hier um eine starke Uebertreibung handeln. — Kaiser Wilhelm reist in Norwegen unter dem Namen eines „Grafen Hohen“.

— Aus Karlsruhe wird gemeldet, daß der Besuch Kaiser Wilhelms daselbst gegen Ende August erwartet wird.

— Nach der „Post“ verläutet in militärischen Kreisen, daß demnächst die ganze Kavallerie der preussischen Armee mit Lanzen bewaffnet werden soll.

— Die Akademie des Hochbauwesens hat sich mit außerordentlich großer Mehrheit gegen die Ansehbarkeit der Raskdorff'schen Skizzen für den Berliner Dombau ausgesprochen.

— Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Auf eine telegraphische Anfrage erhalten wir aus Basel von zuständiger Seite die Mitteilung, daß dort bis zur Stunde von einer verschärften Grenzkontrolle nicht das Geringste bekannt ist.

— Ueber die neuesten Vorgänge in Deutsch-Ostafrika erhält die „Nat.-Ztg.“ folgende telegraphische Mitteilung: Zanzibar, 13. Juli. Das Geschwader hat Tanga am 10. Juni gesteuert. Verluste unsererseits ein schwerverwundeter Matrose der „Möwe“. Die gut erhaltene Stadt ist von der Marine besetzt. Die Umgebung bittet um Frieden.

Hamburg, 13. Juli. Der aufrichtigen Liebe Hamburgs für die Kunst entspricht es, daß auf der dortigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung der Pflege der Kunst eine hervorragende Rolle eingeräumt ist. In immer neuer Abwechslung bringen die bedeutendsten deutschen Musikkapellen, deren jetzt täglich drei in dem herrlichen Park spielen, ihre Leistungen zu Gehör, und eine Reihe bedeutender Orchester- und Chorkonzerte haben außerdem theils schon stattgefunden oder sind in Vorbereitung. Die wichtigsten derselben sind ausweislich der drei großen Festkonzerte, die in der architektonisch und akustisch so überraschend schönen Festhalle der Ausstellung am 9., 11. und 13. September abgehalten werden sollen. Ihre Leitung hat der genialste aller lebenden Dirigenten, Meißner Hans von Bülow, übernommen. Das Orchester wird aus 160 tüchtigen Musikern bestehen. Als Solisten, unter denen sich von Bülow selbst befinden wird, werden Künstler ersten Ranges gewonnen. Das Programm wendet sich an das Verständnis des großen Publikums und bringt neben den Meisterwerken unserer Klassik am dritten Tage sogar zwei Walzer von Strauß! Diese Festkonzerte werden sich demnach zu musikalischen Ereignissen ersten Ranges gestalten; sie werden der hamburgischen Ausstellung zu all' den andern eine neue mächtige Anziehungskraft verleihen.

Essen, 14. Juli. Heute früh 7 Uhr wurde das vom Prof. Schaper im Auftrage der Stadt Essen geschaffene Standbild des verstorbenen Kommerzienraths Alfred Krupp enthüllt.

Ausland.

Graz, 13. Juli. Der Dichter Robert Hammerling ist gestorben.

Paris, 12. Juli. Während der heutigen Kammer Sitzung hat der algerische Deputierte Thompson im Vorfall den Boulangeristen Laue deart durchgeprügelt, daß Letzterer blutend ins Kammerlazareth geschickt wurde.

Paris, 13. Juli. Bei der Debatte in der heutigen Kammer Sitzung bezüglich des Verbot's vielfacher Kandidaturen beleidigte der Boulangerist Le Herisse den Minister Constans. Als dann die Ausweisung votirt wurde, leistete Le Herisse keine Folge. Ein Oberst mit 12 Soldaten marschirte in den Sitzungsaal und führte den Abgeordneten ab. — Der Gesetzentwurf, betreffend das Verbot mehrfacher Kandidaturen wurde angenommen mit 304 gegen 229 Stimmen.

Bern, 13. Juli. Die unter dem 10. d. M. vom Bundesrath an die deutsche Regierung gerichtete Note konstatirt, daß der Polizei-

kommissar Wohlgemuth von den schweizerischen Behörden nicht in eine Falle gelockt, sondern daß er verhaftet und ausgewiesen worden sei, weil er in der Schweiz Unruhen angezettelt habe, und daß ein freundschaftlicher gegenseitiger Meinungsaustrausch volle Klarheit verbreitet haben würde. Der Bundesrath glaube im Interesse beider Länder zu handeln, wenn er seinen Entschluß bekunde, jeder künstlichen oder wirklichen Agitation auf Schweizer Gebiet ein Ende zu bereiten. Der Bundesrath bedauere, daß durch die deutsche Note dem Wortlaut des Artikel 2 des Niederlassungsvertrages eine unerwartete Auslegung gegeben werde, von der bisher nie die Rede gewesen sei.

Rom, 9. Juli. Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern auf dem Panzerschiff „Formidabile“ im Kriegshafen zu Spezia. Als das Schiff den Hafen verließ, wurden von den auf ihm befindlichen Kanonenschiffen die üblichen Salutsschüsse abgegeben. Plötzlich hörte man einen dumpfen Fall und als der Pulverdampf sich verzog, sah man einen Kanonier kopflos auf dem Verdeck liegen. In noch nicht aufgeklärter Weise war ihm, der zur Bedienung eines der Geschütze kommandirt war, wahrscheinlich durch ein Versehen bei einem anderen Geschütz, beim Abgeben der Salute der Kopf vom Rumpfe geschossen und weit in das Meer hinausgeschleudert worden. Ein neben ihm stehender Unteroffizier wurde so schwer an den Augen verletzt, daß er wohl kaum jemals die Sehkraft wiedererlangen dürfte.

London, 13. Juli. Zu der heute im Alexandrapalast veranstalteten Boulangerfeier sind bisher nur wenige Teilnehmer erschienen; von englischen namhaften Persönlichkeiten kommt unbedingt Niemand.

London, 14. Juli. An dem gestern zu Ehren Boulangers abgehaltenen Banket im Alexandrapalast nahmen etwa 2000 Franzosen Theil. Boulanger fand eine enthusiastische Begrüßung; Rochefort brachte den Toast auf ihn aus. Boulangers Antwort war sehr sorgfältig abgemessen; er betonte namentlich, daß er sich nie in den Dienst der Monarchisten stellen und daß er hauptsächlich seine Aufgabe darin erblicken würde, Frankreich im Innern so zu kräftigen, daß es keinen äußeren Feind zu fürchten hätte und auch vor allen Machinationen der Feinde der Republik gesichert wäre.

Bukarest, 12. Juli. Auf der Bahnstrecke zwischen Serbisch und Jandependza stießen mitten auf freiem Felde zwei Lastzüge, deren jeder aus mehr als 50 beladenen Waggons bestand, mit solcher Gewalt zusammen, daß sämtliche Waggons — mehr als 100 an der Zahl — vollständig zertrümmert wurden. Die Heizer beider Maschinen blieben sofort todt. Die Maschinenführer wurden größtentheils schwer verwundet. Die Ursache der Katastrophe ist auf den beispiellosen Leichtsinne der Telegraphisten beider Stationen zurückzuführen, welche es unterlassen hatten, einander von der Abfahrt des betreffenden Lastzuges zu verständigen.

Konstantinopel, 14. Juli. Infolge des Auftretens der Pest in der Provinz Ahr beschloß der Sanitätsrath, eine 10 tägige Quarantäne für alle Provenienzen aus der Provinz Jemen in einem dazu zu errichtenden provisorischen Lazareth auf einer in der Nähe von Dschidda gelegenen Insel.

Marine.

Wilhelmshaven, 15. Juli. Die Manöverflotte ist am Sonnabend Nachmittags 6 Uhr aus See kommend auf hiesiger Rhede eingetroffen. Die Panzerschiffe „Friedrich der Große“ und „Preußen“, sowie die Aviso „Wacht“ und „Zieten“ haben gestern Mittag in den Hafen geholt, die beiden Panzerschiffe und „Zieten“ nach der Kohlenbrücke und „Wacht“ nach der Nordseite des neuen Hafens, um Kohlen, Wasser etc. aufzufüllen. Die übrigen 5 Panzerschiffe und Korvette „Stern“ sind auf Rhede verblieben und nehmen daselbst ihre Kohlen- u. Bedürfnisse aus Brämen über. Die Manöverflotte wird voraussichtlich bis Donnerstag früh hier bleiben und an diesem Tage zur Fortsetzung der Uebungsfahrten wieder in See gehen. — S. M. Aviso „Grille“ ist mit Sr. Erzelenz dem Chef der Nordsee-Station nach beendeter Informationsfahrt an der Westküste Schleswigs am 13. d. Mts. Nachmittags aus See zurückgekehrt und im neuen Hafen eingelaufen. Heute Morgen ist „Grille“, mit Sr. Erzelenz

Die Erben.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

Maud hatte bei dem kleinen Mädchen die Feder in Bewegung gesetzt, auf welche noch niemand zu drücken verstanden. Man hatte ihr allen Willen gethan, man hatte ihr geschmeichelt, man hatte sie auch gelächelt, ja, manche der Gouvernanten hatten sie ihren Absichten fähig lassen, aber ihr Ehrgefühl hatte noch niemand anzustachen verstanden. Dabei war die neue Erzieherin gleichmäßig freundlich, aber ernst und fest, ließ sich weder etwas abschmeicheln, noch abtögen, that aber ihrem Zögling freiwillig alles, was sich mit ihren Erziehungsgrundsätzen vertrug, zu Gefallen, und die Wirkung war die günstigste. Das von Natur gut veranlagte Kind lernte mit überraschender Schnelligkeit und erfüllte, wenn es an den Unterricht ging, das Haus nicht mehr mit Tönen und Geschrei. Nur wenn Benedicta sich im Bereiche ihrer Mutter wagte, zeigte sie sich noch unlenksam und eigenwillig, und es bedurfte öfter der Dazwischenkunft der Gouvernante, um sie zum Gehorsam zu bringen.

Das war aber gleich unerträglich für den Hochmuth wie für die Mutterliebe der Frau Oberamtman.

„Miß Wilson giebt sich ein Alr., als ob sie die Herrin des Hauses wäre“, sagte sie zu ihrem Gatten, als Maud nach einem solchen Auftritt mit Benedicta das Zimmer verlassen hatte. Der Oberamtman riß die Augen weit auf.

„Sie ist ja die Bescheidenheit selbst, ich begreife Dich nicht, Helene!“ erwiderte er. „Und sie versteht ihre Sache, so ist noch niemand mit Benedicta umgesprungen. Wir haben ja jetzt eine wahrhaft himmlische Ruhe im Hause.“

„Sie schüchtern das arme Kind nur ein“, seufzte die Frau Oberamtman.

Der Oberamtman lachte, daß es brüllte. „Benedicta und einschüchtern!“ rief er, „das sind zwei Begriffe, die sich nicht so leicht decken, und wofür wärest Du noch da, mein liebes Kind? Du hälst der schlappen Gouvernante immer noch den Widerpart.“ Einster sagte er hinzu: „Du weißt, daß ich mich in die Dinge, welche Benedictas Erziehung betreffen, nie eingemischt habe, vielleicht hätte ich es thun sollen, und ich will Dir auch jetzt Fräulein Wilson nicht anfechten; aber das möchte ich Dir doch sagen: ich finde, daß Benedicta bei ihr in den besten Händen ist, behältst Du sie nicht, so kommt das Kind in Pension.“

„Das Mädchen hat es Dir angethan — und Antonie ebenfalls, das habe ich vom ersten Augenblick an bemerkt“, schmolte Frau Helene.

„Ich leugne es gar nicht, daß sie uns sehr sympathisch ist“, gab der Oberamtman zu.

„Ihr macht ihr förmlich den Hof und bemerkt es gar nicht, daß sie Euch von oben herab behandelt“, erwiderte die Frau Oberamtman. „Zimmer gemessen, immer zugedrückt: Doch eine Würde, eine Höhe entfernte die Vertraulichkeit.“

„Sie ist eine Engländerin und als solche reservirt.“

„Mir scheint weit eher, sie hat etwas zu verbergen.“

„Aber Helene, Du gehst in Deiner Abneigung wirklich zu weit!“

„Und Du in Deiner Vertrauensseligkeit. Hast Du, hat Antonie schon das geringste über ihre Vergangenheit erfahren? Von mir will ich nicht reden, denn ich verlehre nicht so freundschaftlich mit ihr. Während sie sicher alle Verhältnisse unseres Hauses kennt, sind uns die ihrigen so fremd wie am ersten Tage, als sie zu uns kam.“

„Ist auch nicht nötig, wir haben ihre Zeugnisse“, brumnte der Oberamtman; es kam jedoch nicht ganz so zuverlässig heraus wie das frühere, seine Frau hatte da einen Punkt berührt, der

ihm auch schon zu denken gegeben hatte. „Wag uns Fräulein Wilson gefallen oder nicht“, fuhr er fort, „Hauptsache ist das Kind. Erwäge also. Erscheint Dir ihr Einfluß nicht vorthellhaft für Benedicta, so kündige ihr, ich will Dir darin nicht entgegen sein, daß aber wiederhole ich: eine andere Erzieherin wird nicht angenommen, Benedicta kommt alsdann in Pension, wähle also, was Dir das Erträglichste ist.“

„Gerstenberg, Du könntest wirklich so grausam sein, mich von Benedicta zu trennen?“ rief sie und brach in Thränen aus.

„Es ist keine Grausamkeit, sondern Nothwehr für uns und dringende Nothwendigkeit für das Kind“, versetzte er mit Entschiedenheit.

Die Frau Oberamtman sah ihren letzten Sturm abgeschlagen, denn ihr Mann verließ sogleich das Zimmer. Vor die Entscheidung gestellt, sich von ihrer Tochter zu trennen oder die Engländerin im Hause zu behalten, wählte sie das kleinere Uebel und wollte deren Nähe dulden, aber sie that es mit Jargrimm und haßte diejenige, von deren Willen ihr Gatte mit solcher Bestimmtheit gegen sie aufgetreten war.

Hätte sie gewußt, welches Hinderniß Maud Wilson außerdem für ihre Pläne war, so würde ihre Erbitterung gewiß noch einem viel höheren Grad erreicht haben. Ernst Reichner kannte aber seine Tante, und so groß der Zauber, den die Engländerin auf ihn ausübte, auch war, hätte er in Gegenwart der Frau Oberamtman nicht nur Auge und Zunge, daß ihm kein unbewachteter Blick, kein wärmeres Wort entschlüpfte, sondern er legte auch eine besondere Besonnenheit um Antonie an den Tag, die sich diese lachend und neckend gefallen ließ.

Es kam allerdings nur selten vor, daß der Oberamtman den Versuch machte, seiner Frau gegenüber seinem Willen in einer entschiedenen Weise Geltung zu verschaffen. In der Regel gab der ihrige den Ausschlag, und zwar fügte er sich nicht, weil er besondere

dem Herrn Stationschef an Bord, nach den ostfriesischen Inseln in See gegangen. — Der Kommandeur der III. Matrosenartillerie-Abteilung, Herr Kapitän Rahn vom Hofe, ist zur Verhinderung der III. Matrosenartillerie-Abteilung aus See zurückgekehrt und heute Nachmittag in den Hafen eingelaufen. — Der Transportdampfer „Eider“ ist am 13. d. M. via Cuxhaven-Geslemlünde von Kiel nach hier in See gegangen. — Poststation für S. M. Verrn.-Fahrg. „Albatros“ ist bis auf Weiteres hienun.

Kiel, 12. Juli. Die Mittelungen eines Berliner Blattes über die Zusammenfassung des Geschwaders, welches den Kaiser und die Kaiserin auf der Reise nach Athen begleiten wird, sind nicht korrekt. Das Uebungsgeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“, sowie aus dem Aviso „Zieten“ wird sich Mitte September ins Mittelmeer begeben, um die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ nach dem Piräus zu begleiten. Von der Absicht, daß „König Wilhelm“ und „Jrene“ nach dem Mittelmeer bestimmt sein sollen, ist hier nichts bekannt. Der „König Wilhelm“ befindet sich nicht im Dienst, die „Jrene“ gehört zum Manöbergeschwader und wird Ende September außer Dienst kommen. Auf dem Flaggschiff „Kaiser“ sind Einrichtungen getroffen, daß die Majestäten an Bord dieses Schiffes die Ueberrahrt von einem Mittelmeer-Hafen nach Athen machen können, deshalb ist es wohl möglich, daß die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ der Kaiserin Friedrich und den drei Prinzessinnen-Töchter für die Reise nach Griechenland zur Verfügung gestellt wird.

Danzig, 13. Juli. Am 6. August trifft auf der hiesigen Rheide das Schiffsjungen-Schulsschiff „Rover“, Kommandant Korv.-Rapt. Graf von Baudissin, und am 13. August das Schiffsjungen-Schulsschiff „Musquito“, Kommandant Korv.-Rapt. Frhr. v. Matzahn, ein. Die beiden schmunen Segelbrigg gehören zu den ältesten Schiffen der Marine, sie wurden in England angelauft und gingen am 19. Oktober 1862 von Devonport nach Danzig in See. Seitdem haben die beiden Brigg über 20 Jahre im Mittelmeer, im nördlichen atlantischen Ozean und am der ostamerikanischen Küste gekreuzt, nachdem aber das Schwester-Schiff „Undine“ an der Westküste von Jütland unterging, sind „Rover“ und „Musquito“ nur zum Dienst in heimischen Gewässern verwendet worden. Die Schiffe haben ein Displacement von 570 Tonnen, führen je 6 Geschütze und mehrere Revolverkanonen. Die Besatzung besteht aus 78 Mann, außerdem hat jedes Schiff 70 Schiffsjungen des ersten Jahrganges an Bord. In der hiesigen Bucht werden u. a. Landungsmanöver vorgenommen werden.

Petersburg, 12. Juli. Die Marine-Manöver bei Kronstadt im (russischen) August werden, wie verlautet, darin bestehen, daß eine feindliche Abtheilung, deren Ausrichtung vom 1./13. August beendet sein muß, den Versuch macht, ins nördliche Fahrwasser einzudringen und auf Petersburg vorzuschieben. Diese nördliche Durchfahrt wird von Monitors und Kanonenbooten verteidigt. Zirk 9 bis 10 Tage werden diese Manöver dauern, an denen sämtliche Fahrzeuge der Flotte, nur ausgenommen die bei Reval befindliche Artillerie-Lehr-Abtheilung, teilnehmen. Vom Feldwebel Tschachin erfundene Boote, welche ein sehr schleuniges Ueberfahren von Truppen über Flüsse und Seen ermöglichen, wurden jüngst erprobt und für sehr gut befunden. Vorläufig erstrecken sich diese Versuche nur auf Ueberführung von Infanterie, 18 Mann pro Boot; in nächster Zeit sollen sie auf Geschütz-Verführung ausgedehnt werden, und zwar werden pro Geschütz je 3 Boote zusammengepackt. — Ein früher von demselben Feldwebel konstruirtes Hochgeschütz ist bei der russischen Armee bereits eingeführt. Dasselbe besitzt eine besondere Abtheilung zur Aufnahme und Mitführung von Wasser.

S o f a l e s.

* **Wilhelmshaven, 15. Juli.** Herr Pastor Jahn wird vom heute an bis zum 1. August beurlaubt sein. Seine Vertretung in Amtsgeschäften der Civilgemeinde hat Herr Mar.-Stat.-Parrer Goedel übernommen.

** **Wilhelmshaven, 15. Juli.** Was man Wochen lang ersehnt und herbeigewünscht, wovon Jung und Alt in den letzten Tagen fast ausschließlich gesprochen, ist nun endlich zur Gewissheit geworden: Das Geschwader ist am Sonnabend Abend um 6 Uhr auf der hiesigen Rheide eingetroffen. Nur einige Minuten später war die erfreuliche Kunde in der Stadt bekannt geworden und wurde von Mund zu Mund getragen. Es dauerte denn auch gar nicht lange, da machten sich trotz der ungünstigen Witterung noch einige Schaulustige auf den Weg und wanderten über die Signalstation oder am Kommissions-Garten vorbei nach dem Fort Heppens, von wo aus man die Rheide am besten übersehen kann. Aber dem Auge bot sich hier nur Wenig mehr, als die äußeren Umrisse der Schiffskolosse, man mußte also eine genauere Besichtigung auf den Sonntag verschieben. An diesem Tage entwickelte sich ein Leben im Hafen, auf dem Deiche und in der Stadt, wie man es in dieser Vieltheiligkeit und Frische hier nur äußerst selten zu sehen bekommt. In dichten Scharen strömten Fremde und Einheimische dem Hafen zu, während andererseits, namentlich in den Nachmittagsstunden, kleinere und größere Trupps von zum Geschwader gehörigen Blauläden über die Pontonbrücken der Stadt zueilten, um diese und ihre Schenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, auch wohl Kameraden, Verwandte, Freunde und Bekannte, oder das Schmauch, vor Sehnsucht nach dem flotten Matrosen schier vergehende Liebchen aufzusuchen. Herüber und hinüber wogte es in ungezählten Scharen zum Hafen, wofolst sich die große Menschenmenge zunächst an der Kohlenbrücke staute. Hier lagerten, majestätisch auf die nach vielen Hunderten zählende

Anlage zum Pantoffelheden gehabt hätte und auch nicht aus übergroßer Zärtlichkeit, sondern vielmehr im Gefühl eines gegen sie begangenen Unrechts.

Der Oberamtmann hatte seine zweite Frau geheiratet, ohne ihr einen rechten Platz in seinem Herzen geben zu können; denn dieses war noch ausgefüllt vom Bilde seiner verstorbenen Gattin und vom der Liebe zu seinem Töchterchen. Man hatte ihm so oft gesagt, daß dieses wieder einer Mutter und sein Haus einer Herrin bedürfte, man hatte ihm die trefflichen Eigenschaften von Helene Weulbach so viel gerühmt, daß er sich endlich entschlossen hatte, sich um sie zu bewerben.

Dabei war ihm nicht in den Sinn gekommen, daß es wohl möglich sein dürfte, der als Tochter eines hohen Staatsbeamten sehr vermögenden, wenigstens vermögenslosen jungen Dame darüber die Augen zu öffnen, daß er nicht der reiche Gutsbesitzer sei, für den sie ihn hielt, sondern daß sein Gut arg verschuldet war, und er sich nicht ohne Mühe durchkämpfte.

Helene hatte, als sie die Entdeckung des wahren Sachverhalts gemacht, sich mit leidlich gutem Anstand in die Lage geschickt und war in erster Linie immer darauf bedacht gewesen, nach außen den Anstand zu wahren und sich mit dem Luxus zu umgeben, den sie für „standesgemäß“ erklärte. Den Neigungen des Oberamtmanns entsprach das durchaus nicht, aber er ließ seine Frau gewähren, bildete es auch, daß sie sich um Antonius' Erziehung wenig kümmerte und später ihr eigenes Töchterchen grenzenlos verzog, beschränkte sich im Hause mehr und mehr auf sein Zimmer und war tags über auf dem Felde oder lag im nahen Forste dem Waldwerk ob.

Erst mit der Rückkehr seiner ältesten Tochter aus der Pension, in die er sie mehrere Jahre gethan, gestaltete sich sein häusliches Leben wieder gemüthvoller, etwas später ward die Hoffnung auf die reiche Erbschaft, welche lange Zeit bald schwankend, bald ausschlagvoll

Menschenmenge herabschauend, die Panzerkolosse „Preußen“ und „Friedrich der Große“, in ihren Haupttheilen jedem Beschauer deutlich sichtbar. Wer noch niemals ein großes deutsches Kriegsschiff gesehen, hatte hier deren zwei klar vor Augen und konnte sich genau und mit Mühe einen solchen Riesenbau betrachten. Man kann es wohl begreifen, daß ein solcher Riese mit 500 Tona Befassung leicht im Stande ist, dem deutschen Ansehen in fernem Welttheilen den gehörigen Nachdruck zu verleihen. Auf beiden Panzerschiffen ging es sehr lebhaft zu, ebenso wie auf dem dahinterliegenden Aviso „Zieten“, von dem herab das unvermeidliche Matrosen-Klavier seine langgezogenen, schwerwichtigen Weisen ertönen ließ. Der andere bei der Manöverflotte befindliche Aviso „Wacht“ hatte im neuen Hafen gegenüber dem Artillerie-Schulsschiff „Mars“ festgemacht. Hinter letzterem, zwischen der Hult „Vineta“ und dem Tender „Fah“, war ein dritter, nicht zum Geschwader gehörender, Aviso „Grille“ vertaucht. Derselbe war erst am Sonnabend eingelaufen und lag dicht am Ufer. Seine Revolverkanonen waren blitzblank und wurden vielfach in Augenschein genommen. Von der Manöverflotte lagerten gestern Nachmittag 4 Schiffe, die Panzerschiffe „Preußen“ und „Friedrich der Große“, sowie die Avisos „Zieten“ und „Wacht“ im Hafen, auf der Rheide waren verladen die Panzerschiffe „Baden“, „Sachsen“, „Oldenburg“, „Kaiser“, „Deutschland“ und „Jrene“. Die 6 letzteren waren nur auf der Strecke zwischen Fort Heppens und der Signalstation gut zu sehen. Schon von Weitem war das Flaggschiff „Baden“, vom diesseitigen Ufer als fäustes, vom Vaujädiger Ufer als zweites, durch die gehigte Flagge leicht erkennlich. „Baden“ und B. V. von ihm mit einer Schiffslänge Entfernung „Sachsen“ lagen genau in Höhe der ersten Maschinen, unweit der Salubatterie. Schachbrettförmig folgten in 2 Staffeln „Oldenburg“, „Kaiser“, „Deutschland“ und „Jrene“, letztere sich dem Auge schon in ihrer äußeren Ausstattung sofort als Korvette präsentirend. Die letzte Staffeln schmitt mit der vorstpringenden Ecke des Fort Heppens ab. Wie auf dem Deich, entwickelte sich auch auf der Rheide am Nachmittag ein lebhaftes Treiben. Der städtische Dampfer „Edwarden“ unternahm mehrmals eine Fahrt nach dem Geschwader und bot hierüber die beste Gelegenheit, die Schiffskolosse gewissermaßen auf See zu besichtigen. Auch kleine Boote und Rähne wagten sich hinaus bis an das Geschwader, unbekümmert um die heftig wehende Bise und um das nicht unbedeutende Schwanzen der Seelenverläufer. Aber gerade das „bische Schaulden“ machte den festesten Jassen eine besondere Spaß, auf einen Ruckhuld Salzwaßer mehr oder weniger kam es dabei nicht an. Mit Eintritt der Dunkelheit wurde es allmählich ruhiger am Deich und im Hafen, der Menschenstrom fluthete über die Hauptstraßen der Stadt dem Parke zu, wofolst die Marinekapelle unter Meißer Wöhlbiere Leitung ein Konzert veranstaltet hatte, das durch ein Brillant-Feuerwerk einen prächtigen Abschluß fand. Wohl selten hat der Park in diesem Jahre eine solche Menschenmenge bei einander gesehen. Jedes Plätschen war besetzt und der stark herniedergehende Regen hat dem Besuch wohl nur sehr wenig Eintrag zu thun vermocht. Die See- und Wetterfestigkeit der Wilhelmshavener und ihrer Gäste dokumentirte sich hier aufs Glänzendste. Das Feuerwerk war von seltener Schönheit und gelang in allen Theilen aufs Beste. Wollte man eine einzelne Nummer als „besonders gut“ hervorheben, so müßte man billigerweise das ganze Programm abschreiben; genug, der Abschluß des ersten Geschwaderfestes war nach jeder Richtung hin ein befriedigender, wo so mehr, als auch die durchweg stark besuchten Restaurationen, wie die übrigen Geschäftslokale ihre Rechnung gefunden haben dürften. Freilich soll es hier und da Geschäftstreibende verschmerzt haben, daß das Geschwader Genugmittel bei. Hier, in großen Mengen aus Kiel bezog, die doch hier in derselben Beschaffenheit und zu nicht höheren Preisen zu haben gewesen wären. Eine solche Umgehung der hiesigen Geschäftskute, die ebenso wie die Kieler, auf die Marine angewiesen sind, wäre zum Mindesten nicht schön, und klingt sehr wenig glaubhaft. Wir hoffen, daß sich das diesbezügliche Gerücht nicht bestätigt.

* **Wilhelmshaven, 15. Juli.** Vubenhände haben in der Nacht vom Freitag zu Sonnabend den an der Noosstraße, Mantuffelstraße und am neuen Handelsplatz belegenen kleinen Nutzgärten, die meist an nicht sehr begüterte beim Postenkommando oder auf der West befähigten Leute vergeben sind, schweren Schaden durch Diebstahl an Gurken, Rüben und anderen Stedrüben zugefügt. Leider sind die Diebe bisher unermittelt geblieben.

... **Wilhelmshaven, 15. Juli.** Der Technikerverein unternahm seine erste diesjährige Exkursion am gestrigen Tage nach Varel.

... **Wilhelmshaven, 15. Juli.** Der gestrige Schachweltkampf zwischen dem hiesigen und dem Oldenburger Klub, welcher im Viktoriahotel zu Varel abgehalten wurde, hat für Wilhelmshaven ein ziemlich günstiges Resultat ergeben, indem die hiesigen Spieler 6 Partien und die Oldenburger nur 4 Partien gewonnen. Die seit dem vorigen Jahre schwebenden Korrespondenz-Partien sind eine von Wilhelmshaven, eine von Oldenburg als verloren aufgegeben worden und wird nun noch eine einzige Partie gespielt werden, um das Endresultat festzustellen.

* **Wilhelmshaven, 15. Juli.** Pfändet der Gerichtsvollzieher bei der Zwangsvollstreckung Sachen, welche als unentbehrliche gelegend der Pfändung nicht unterworfen sind, in dem Jrrthum, daß diese Sachen dem Schuldner nicht unentbehrlich und deshalb pfändbar sind, so entbehrt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 16. April d. J., deshalb nicht seine Amtshandlung des Charakters der Rechtmäßigkeit. Der dadurch geschädigte Schuldner

im Hintergrunde gestanden, zur Gewissheit und erfüllte sich endlich in einem ungehahnen Maß. Der ganze Reichthum fiel ihm und seiner Tochter in den Schooß, von den noch erwarteten Miterben hatte sich niemand gemeldet.

Gerstenberg und Antonie waren Naturen, auf welche der Besitz eines großen Vermögens keine besondere Einwirkung zu üben vermochte. Wäre es auf sie beide angekommen, so würde in ihrer Art und Weise zu leben keine besondere Veränderung vorgegangen sein. Anders die Frau Oberamtmann, sie hätte am liebsten wie Frau Till in dem Gedicht: „Das große Loos“ jezt Fenster und Thürnen aufgemacht und sowohl den im Hause befindlichen Urbater-Hausrath als auch die für und durch sie angeschafften neuen Sachen hinausgeschleudert und durch hochmoderne ersetzt. Das ging nun nicht an, denn zu einer so plötzlichen Umgestaltung war ihr Gatte nicht zu bewegen, und sie nahm auf ihn jezt, wo er Millionär war, ganz andere Rücksichten, als auf den Gutsbesitzer in bedrängter Lage, den sie es manchmal empfinden gelassen, daß er sie geküßelt. Auch der Oberamtmann trat, wenn auch nur selten, so doch in entscheidenden Fällen mit größerer Bestimmtheit gegen sie auf und gedachte, dies in einem anderen Falle als hinsichtlich der Erziehung seiner kleinen Tochter, mit noch größerem Nachdruck zu thun, nämlich in betreff der Heirath der ältesten.

Ernst Reichners Anwesenheit im Hause war ihm durchaus nicht gemehr, er sah nicht ohne Besorgnis die wachsende Vertraulichkeit zwischen ihm und Antonie, — denn der junge Baumeister brachte alle seine Freistunden in ihrer und Maunds Gesellschaft zu, — und sehnte die Zeit herbei, wo endlich der Baron Freyhaupt auf dem Schanplatz erscheinen würde. Diesen und keinen anderen hatte er sich zum Schwiegerföhrn erkoren, nicht seines Ranges und Tiefs halber, sondern weil er ihm von Herzen zugethan war und an seiner Seite das Glück seiner Tochter für am besten gesichert hielt.

hat dagegen nur das Recht der Beschwerde an das Vollstreckungs-Gericht, aber weder darf er dem Gerichtsvollzieher durch Gewalt oder Bedrohung Widerstand entgegensetzen, noch die gepfändeten Sachen eigenmächtig der Vollstreckung entziehen.

* **Wilhelmshaven, 15. Juli.** Im Interesse der Reisenden sind die Eisenbahn-Direktionen durch einen Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten daran erinnert worden, daß die Anordnungen, betreffend Einstellung einer genügenden Anzahl von Koupes für Nichtraucher in die Personenzüge streng zu beachten sind. Dem Stations- und Fahrpersonal soll die genaueste Beachtung der gegebenen Vorschriften wiederholt eingeschärft werden. Sofern die Unzulänglichkeit der Nichtraucher-Abtheilungen für nichtrauchende Herren dadurch hervorgerufen wird, daß diese Abtheilungen wegen unzureichender Einstellung von Damenkoupes von allein reisenden Damen in größerer Zahl eingewonnen werden, soll dafür gesorgt werden, daß die Damenkoupes im Zuge vorübergehend vermehrt werden. — Ein weiterer Erlaß an die Direktionen weist darauf hin, daß bei dem Beginn der heißen Jahreszeit und des stärkeren Reiseverkehrs die Vorschriften, betreffend die Reinhaltung und Desinfektion der Bedürfnisanstalten auf den Bahnhöfen und in den Zügen, die Reinhaltung der Waschklosetts u. c. sorgfältig zu beachten sind.

* **Wilhelmshaven, 15. Juli.** Die Ziehung der 4. Klasse 180. Königlich preussischer Klassen-Lotterie wird am 23. Juli ds. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungs-Saale des Lotterie-Gebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungs-Lose, sowie die Freilose zu dieser Klasse sind bis zum 19. Juli d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts, einzulösen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

s **Neustadtgödens, 14. Juli.** Der Post-Omnibus, mit welchem die Postkassen zwischen Sande und hier befördert werden, fährt jezt zu folgenden Zeiten: aus Neustadtgödens Morg. 5.25 Uhr, Vorm. 11.40 Uhr, Abends 6 Uhr, von Sande Vorm. 9.40 Uhr, Nachm. 4.10 Uhr und Abends 10.15 Uhr.

r **Sande, 14. Juli.** Am Freitag fand zwischen mehreren Herren von Marienfel und hier ein Wettkamp um ein Faß Bier statt. Die hiesigen Regler trugen den Sieg davon. — Die dem Landwirth Hrn. Cornelius Hovemann zu Neuenburg gehörende, in der hiesigen Gemeinde belegene Bestung, welche ca. 90 Grasen umfaßt, ist von Hrn. Nehls aus Wilhelmshaven gepachtet worden. Der Pachtpreis beträgt 36¼ Mk. pro Gras. Der bisherige Pächter dieser Bestung, Herr J. Harms, verlegt seinen Wohnsitz nach Langewerth.

r **Dykhausen, 14. Juli.** Die Schüler der hiesigen Schule machten am vergangenen Freitag Nachmittag einen Ausflug nach dem Urwalde.

s **Oldenburg, 14. Juli.** Vom hiesigen Kunstverein ist heute eine Kunst-Ausstellung im hiesigen Museum eröffnet worden; dieselbe dauert bis Freitag, den 19. d. Mts. Ausgestellt sind die vom Hannover'schen Kunstverein zur Verloofung angekauften Gemälde, außerdem zwei Marinestücke von Max Jensen (Torpedo-Manöver und Seeflüge aus dem Tropen). Es waren heute einige Seesoffiziere aus Wilhelmshaven in der Ausstellung. — Infolge des Grausens von Pilzen erkrankten dieser Tage sämtliche Mitglieder einer hiesigen Familie. Wie sich herausstellte, sind die Pilze, welche von den Kindern gesammelt worden waren, giftig gewesen. Die Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung. — Zu dem am nächsten Sonntag hier stattfindenden Sommerfest des Radfahrer-Vereins sind bereits zahlreiche Anmeldungen eingelaufen, u. A. aus Wilhelmshaven, Bremerhaven, Bremen und von der Unterweser. Am dem Festort werden sich annähernd 100 Fahrer betheiligen.

s **Edewecht, 14. Juli.** Heute fand hier die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal statt. Dasselbe dürfte das erste Denkmal zu Ehren Kaiser Friedrichs III. in Deutschland sein.

x **Nordenham, 14. Juli.** Unser Hafen bietet zur Zeit ein äußerst belebtes Bild. Es waren in der letzten Woche mehrere große Schiffe vor Anker gegangen, um zu löschen, u. a. auch ein großer englischer Dampfer, „Wild Flower“; derselbe brachte 60 000 Ztr. Petroleum.

z **Jetel, 12. Juli.** In Betreff der projektirten Eisenbahn Varel-Bodhorn-Neuenburg-Jetel-Elfenferbaum, der sog. Varel-Ringbahn haben wir, nach dem H. C., mittheilen, daß der Herr Eisenbahndirektor, Geheimer Oberregierungsath Bormann aus Oldenburg, hier anwesend war, um die betreffende Linie zu besichtigen. Dem Vernehmen nach hat derselbe sich sehr günstig über das Projekt ausgesprochen, es scheint demnach der Bau dieser Bahn gesichert zu sein.

Bremen, 13. Juli. Infolge von Gewittern war die telegraphische Leitung zwischen hier und Berlin heute zeitweise gestört.

Bremen, 13. Juli. Die beiden neuen Schnell dampfer des Norddeutschen Lloyd, die beim Vulkan in Stettin im Bau sind, werden die Namen „Havel“ und „Spree“ erhalten. Der bei J. C. Tecklenborg in Gesehmünde in Bau befindliche Dampfer, Schwester-Schiff des „Willkommen“, erhält den Namen „Rehrwieder“.

V e r m i s s t e s.

M ü n c h e n , 14. Juli. Hier erschloß sich gestern der preussische Militärattaché Graf v. Blumenthal.

— (Der letzte Freitag, 12.) Falb hat wieder einmal Recht gehabt. Der letzte Freitag, 12. Juli, der nach Falbs Berechnungen als kritischer Tag erster Ordnung anzusehen war, hat Falbs Voraussagen wiederum in bezauberlicher Weise bestätigt. Aus Schlesien, Bayern und Thüringen kommen Nachrichten von verheerenden

VII.

„O Papa, das ist ja viel zu viel!“ rief Antonie Gerstenberg, die mehr noch betroffen als erfreut vor einem mit einer Fülle schöner Geschenke beladenen Kiste stand und ein Etui mit einem Halsband in der Hand hielt, dessen kostbare Steine in der durch die offenstehenden Fenster hereinströmenden Morgenluft funkelten und blitzten. „Einen ganzen Schind aus wunderbar gefassten Diamanten, Rubinen und Saphiren, ich weiß garnicht, was ich dazu sagen soll,“ fügte sie hinzu, indem sie das Halsband wieder auf den Tisch legte und ihren Vater umarmte.

Der Oberamtmann drückte sie an sich, schob sie dann leicht fort und sagte, auf seine neben ihm stehende Frau deutend: „Du hast Dich weniger bei mir als bei der Mama zu bedanken, Toni, mir wär's wohl kaum eingefallen, Dir solche Dinge zu kaufen, sie aber meinte, das schide sich so.“

„Gewiß“, versetzte die Frau Oberamtmann, indem sie würdevoll den Dank der Stieftochter in Empfang nahm, „ich halte das nur für angemessen und standesgemäß.“

„Und ich hatte gemeint, solche Dinge hätten Zeit, bis der Bräutigam sie schenke, wird doch wohl nicht mehr allzu lange warten lassen, nicht wahr, Toni? Sollte er nicht vielleicht schon unterwegs sein?“

Er sprach die letzten Worte leiser, während er seiner Tochter die hocherglühende Wange streichelte, aber doch laut genug, daß die Umstehenden sie hören konnten. Die Frau Oberamtmann warf ihrem Neffen einen Blick zu, in dem sich Bormann und Gemüthigung ausdrückten, und dieser erwiderte ihm durch eine Gebärde, welche die mit ihrem Bzgang anwesende Maud in die Worte übersezte: „Sei ohne Sorge, ich bin meiner Sache gewiß.“

(Fortsetzung folgt.)

Unwettern. Die Stadt Ratibor und deren Umgegend wurde am Freitag Mittag von einem schweren Orkan heimgesucht. Ganze Straßen wurden furchig überflutet. Furchbare Verwüstungen sind in allen Stadttheilen angerichtet. Der Schaden an Feldern und Obst durch ausgießige Hagelkörner ist unberechenbar. Die Telegraphenleitungen waren zeitweilig unterbrochen, viele Drähte sind durch entzerrte Bäume zerrissen, die Thurmkreuze verbogen, zahllose Dächer wurzelte Bäume zertrümmert, die Thürme der Kirche ganz abgetragen. In der Maschinenfabrik und Eisengießerei ganz und abgetragen. In der Fabrik von Schornsteinen zusammen, durchschlag das Dach des Maschinenhauses, tödtete zwei und verletzte mehrere Personen schwer. In Hotel „Prinz von Preußen“ wurden einige 40 Fenster zertrümmert, in der Troppauerstraße blieb kein Fenster unbeschädigt, in der Fabrik von Haymann wurde eine Haussteinmauer umgeworfen. In der Nähe der Stadt fand ein großer Waldbrand statt, in den Stadtförsten zu Wilschütz. Seit gestern Nachmittag sind dort über hundert Morgen üppigen Holzbestandes niedergebrannt. — Auch aus Grottschau in Sachsen wird über einen gewaltigen Sturm berichtet. Um 4 Uhr Nachmittags verfinsterte orkanartig der Himmel, ein furchtbarer Gewittersturm brach los, wahre Schauer Wasser, vermisch mit Schloffen in der Größe eines Taubeneis gingen nieder. Zahllose Fensterheben wurden zertrümmert. Das Steigerhaus der Feuerwehr wurde wie Spielzeug weggeschleudert. In der Fabrik wurde der Betrieb eingestellt. Ähnliche Berichte liegen aus Jena, Altenburg, Waldenburg, wo ausgießige Hagelkörner gefallen sein sollen und Augsburg vor. In einem zwischen Augsburg und Nürnberg verkehrenden Postzug wurden sämmtliche Fenster zertrümmert, so daß ein Referenzzug abgelassen werden mußte. — Die mittellatstische Stadt Dsharant wurde am selben Tage von einem Erdbeben zerschüttet.

Vingen, 12. Juli. Die bekannte Hochstapelle (Wallfahrtsort) auf dem Hochstapelle ist, vom Blitz getroffen, niedergebrannt. (Das ist bereits die zweite Wallfahrts-Kapelle, die in diesem Jahre vom Blitz getroffen wurde.)

New York, 11. Juli. Bei Chihuahua in Mexiko entgleiste ein Eisenbahnzug, weil der Bahndamm infolge der kürzlichen heftigen Regengüsse unterwaschen war. 25 Personen sind getödtet und viele verwundet worden.

Spremerg, 10. Juli. In Terpe sind heute Nachmittag die hinter dem Erntewagen hergehende Frau und das Kind des Bauern Kranig vom Blitze getroffen worden. Beide, Frau und Kind, sind todt.

Lauf, 11. Juli. In Woringen-Wälder, unweit Memmingen, schlug eine Frau, Mutter von 5 Kindern, weil sie mit einem Schächer in Liebesverhältnis unterhielt und um diesen heirathen zu lassen, ihrem Mann die Hirschale ein, schlug ihm dann einen Strich um den Hals und hängte ihn auf, um dann einen Selbstmord glaubhaft zu machen.

Berlin, 12. Juli. Wie bereits mitgetheilt wurde, hat in Berlin eine Arbeiterfrau ihren Pflegejohu zum Fenster hinabgestürzt, und zwar so, daß der Knabe nach einigen Stunden seinem Geist aufgab. Alle Nachbarn bestärken, daß der kleine Junge oftmals in unmenselicher Weise geschlagen worden sei. Das Kind war das mahlweise Mangelkind in der Familie; während das Ehepaar mit ihren beiden Kindern die Nachbarn in dem Wohnzimmer einnahmen, bekam der Sohn nur die Ueberbleibsel, und mußte dieselben einsam in der Küche hinunterwürgen. Seitens der Pflegemutter wurde der Knabe so mit häuslichen Arbeiten überhäuft, daß ihm zur Ausrüstung der Schularbeiten gar keine Zeit blieb. Statt des Kaffees, welchen die übrigen Familienmitglieder früh Morgens tranken, bekam der kleine Lindemann nur Mehlsuppe und ein Stück trockenes Brod. Oft haben dem verhungert und abgemagert aussehenden Kinde gütige Nachbarn Kaffee, Brühkaffee und Butterstücken gereicht. Hausbewohner haben oft, und sogar im Winter die auffällige Bemerkung gemacht, daß der Knabe wie ein Hund getragene habe. Auch das überaus verzehrte Betragen der Pflegemutter angesichts des sterbenden Kindes hat Empörung hervorgerufen. Der sterbende Knabe hatte die Fragen der Umstehenden, dem Polizeioffizier und einigen Hausbewohnern beantwortet; als endlich die Pflegemutter zu ihm herantret, niederkniete und fragte: „Kennst Du mich?“ hat das Kind furchtsam die Augen niedergeschlagen und den Kopf abgewandt, ohne ein Wort hervorzubringen. Die Rabenmutter wie auch deren Mann wurden von der unter Sölders Leitung stehenden inneren Mission als Pflegeltern vorgeschlagen.

München, 11. Juli. Der 27jährige Bäckergehilfe Mooser, der auf seine Geliebte, Grete, eifersüchtig war, fand sich heute früh 5 1/2 Uhr am Dienstbotenzimmer, Dienstadtstraße 8 ein, um Abschied von ihr zu nehmen. Trotz des Abtrahens der Mitmädge öffnete die Eiber. Als sie Mooser's Haltung sah, stieß sie; Mooser folgte ihr und schloß sie am Bett mit dem Revolver nieder. Darauf richtete er den Revolver gegen sich, schloß und fiel todt nieder. Die Eiber verstarb auf dem Transport.

— Nach auf dem Totenbette. Die „New Yorker H.-Z.“ berichtet: William J. Hilton, ein wohlhabender Kaufmann in Franklin, Ky., raffte, als er in letzter Woche auf dem Totenbette lag und sein Ende herannahen fühlte, seine letzten Kräfte zusammen und troch nach einem Winkel in seinem Materialwaarenladen, woselbst er eine alte mit Eisenabfällen angefüllte Kiste stehen hatte. Unter den Abfällen versteckt befanden sich Papiergeld und Regierungsbonds im

Gesammtbetrage von 40 000 Dollars. Dieses Geld ergriff der Sterbende und warf dasselbe in den Ofen, in welchem er vorher ein Holzfeuer angezündet hatte. Als der letzte Rest seines Vermögens in Asche verwandelt war, legte sich der alte Mann zum Sterben nieder. Hilton soll die sonderbare Prozedur aus Haß gegen seine Frau und gegen sein einziges Kind, einen ungerathenen Sohn, vorgenommen haben.

— (Ein Mord auf der Bühne). Das „Fenice“-Theater in Neapel war am Sonntag der Schauplatz einer furchtlichen Mordthat. Ein Musiker, Namens Saraceno, der vom Orchesterchef wegen Nachlässigkeit mit einer Geldstrafe belegt worden war, sprang mitten in der Probe zu „Favorita“ aus dem Orchester auf die Bühne, zog hier einen Revolver aus der Tasche und feuerte, bevor noch Jemand es hatte verhindern können, fünf Schüsse auf den Kapellmeister ab. Der Unglückliche, von fünf Kugeln durchbohrt, stürzte blutüberströmt zusammen. In sterbendem Zustand trug man ihn aus dem Theater in das Hospital. Der Mörder hatte erst vor Kurzem das Zuchthaus verlassen. Wegen Ermordung der eigenen Gattin war er zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, aber nach Verbüßung eines Theiles der Strafe begnadigt worden.

In Gollstadt, 7. Juli. Ueber die Ursache des Selbstmordes des Hauptmanns von M. des 1. Pionier-Bataillons erzählt man, daß v. M. sehr dem Morphiumgenuß ergeben war. Eine vor kurzer Zeit über ihn verhängte Disziplinarstrafe soll den äußerst nervösen Mann ganz außer Fassung gebracht haben, so daß er im Augenblicke der unglücklichen That nicht zurechnungsfähig war.

— Im Londoner Justizpalast gab es Donnerstag eine große Panik. Die „Evening News“ brachten Mittags in ihrer ersten Ausgabe einen anonymen Brief, worin ein „Amateur Dynamiter“ mittheilt, er werde bis zum Erscheinen des Briefes im Justizpalast vier Höllenmaschinen legen, deren Uhrwerk auf ein Uhr zum Abschnern gestellt sein werde. Das Blatt war kaum ausgegeben, als das Publikum aus allen Gerichtssälen flüchtete. Vom Scotlandyard kam eine Abtheilung Detektives und fand richtig vier Höllenmaschinen, die vorsichtig entfernt wurden. In einer späteren Ausgabe veröffentlicht das genannte Blatt einen weiteren Brief, worin der Schreiber erklärt, die Maschinen wären nur mit Sand gefüllt, er hätte nur zeigen wollen, wie leicht ein wirklicher Dynamitattentat ausführbar sei. Die Polizei verweigert jedoch alle Auskunft und bekräftigt so den Glauben, daß es sich um ein wirkliches Attentat handle. — Wird wohl ein Ereigniß der Hundstage sein.

— (Auf der Regelbahn verstorben). In einem Gasthausgarten zu Wien war kürzlich Nachmittags eine kleine Gesellschaft beim Kegelschieben versammelt. Es fehlte nicht an lustigen Späßen und Redereien und einer der Theilnehmer unter ihnen war der 33jährige Kutscher Franz P. „Jetzt werd's amal seh'n, wie man einen künft'gerechten Schuß macht“, sagte er und ließ die Kugel über die Bahn rollen. „Alle Neune“ schrie der Regelklub und die Mitspielenden gratulirten P. zu dem glücklichen Schuß. Im nächsten Momente stürzte, wie das „F. W. C.“ berichtet, der Kutscher mit einem Aufschrei vom Schlege getroffen zusammen und war in wenigen Minuten eine Leiche.

Hamburg, 12. Juli. Einer der internationalen Bankdiebe, welche im Jahre 1885 der hiesigen Reichsbankhauptstelle 200 000 Mk. stahlen, Namens Maeder, wurde heute zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Aachen, 13. Juli. In dem Prozeß gegen den früheren Prokuristen der Aachener Diskonto-Gesellschaft, Cohen, und den Buchhalter derselben, Hütten, wegen Unterschlagung lautet das Urtheil gegen Cohen auf 6 Jahre Gefängniß; gegen Hütten zehn Monate Gefängniß.

— (Der kälteste Ort der Erde) ist, wie man seit kurzer Zeit weiß, Verchojansk in Sibirien, Provinz Irkutsk. Die Stadt liegt an dem Flusse Jana, eine Werst von ihm entfernt, von demselben durch einen Sumpfstreifen und festes Land getrennt, in einer Höhe von 107 Metern, und zwar in einem von Bergzügen eingefassten Thale. Nach neueren Beobachtungen, welche die „Meteorologische Zeitschrift“ mittheilt, hat sich als Monatsmittel für die Winterkälte — 50 Grad Celsius herausgestellt. Temperatur-Minima von — 60 Grad Celsius sind für die Monate Dezember, Januar und Februar normal und stellen sich mitunter sogar im März ein. Im Jahre 1885 beobachtete man Temperaturen von — 67,1 Grad, im Jahre 1886 — 66,5 Grad. Daß überhaupt unter solchen Verhältnissen noch eine Stadt zu existiren vermag, muß zu den größten Werthigkeiten gehören, wenn sie auch nur sehr wenige Einwohner — früher etwa 100 — zählt.

— (Das Brandenburger Thor), der Stolz der Berliner, feiert in diesem Jahre sein 100jähriges Bestehen. Noch bis zum Jahre 1634 war an ein Thor an dieser Stelle überhaupt nicht zu denken. Damals gehörte das ganze Terrain des Pariser Platzes noch zum Thiergarten. Erst nachdem König Friedrich Wilhelm I. hier einen Platz angelegt hatte, auf welchem sich die ersten Staats- und Militärbesamten anbauen mußten, wurde nach dem Thiergarten hin eine Pforte mit 2 steinernen Pfeilern errichtet. 1789 wurde diese fortgenommen und nach dem Muster der Propyläen in Athen das heutige Thor errichtet.

— (Unter Badfischen.) „Wie findest Du, daß Lina Schwarz nach ihrer Einsegnung noch ein ganzes Jahr lang die Schule be-

suchen will?“ — „O, ich durchschaue diese räthselvolle Person vollkommen; sie will damit die Spuren ihres Alters verwischen!“

— (Unnütze Vorst.!) Vater: „Karlchen, ich hoffe doch, daß Du in der Pension keine Schweinewurst isst; es könnten leicht Trichinen darin sein.“ — Karlchen: „Ach, die Schaden mir nicht; die Frau Professor schneidet die Wurst so dünn, daß die Trichinen alle zerschnitten werden!“

Gemeinnütziges.

— (Für Blumenfreunde.) Nicht selten trifft man in dem Wohnungen Dracaenen mit über meterlangen, fahlen, fingerbilden Stämmen, welche an ihrem Ende eine mehr oder minder gute Laubkrone tragen. Am besten thut man, nach der „Voss. Ztg.“, wenn man diese unschönen Pflanzen verjüngt. Man bindet zu dem Zweide dicht unter den Blättern einen feinsten Moosballen fest an und hält denselben stets feucht. Da diese Pflanzen sich meist nicht mehr selbst halten können, so sind sie an Stäbe angebunden. Man befestigt nun an dem Stabe über dem Moosballen eine Medici'sche, füllt sie mit Wasser, hängt einige Wollfäden in dasselbe, welche bis auf den Grund der Flasche reichen, und schlingt die aus der Flasche heraushängenden Enden der Fäden einige Male um das Moos. Das Wasser wird dann beständig, aber langsam aus der Flasche herausfließen und so das Moos feucht halten. Nach einigen Wochen hat der Stamm an der unwidderlichen Stelle Wurzeln gebildet und kann nun unter dem Moosballen abgeschnitten werden. Man pflanzt ihn mit demselben in einen Topf mit Erde, in der sich die jungen Wurzeln schnell ausbreiten werden. Den alten Strunk aber kann man in etwa 5 cm lange Stücke zerschneiden und diese in Erde legen. Es werden dann viele derselben Wurzeln machen und von Neuem austreiben. Das unterste Stück des Stammes mit der Wurzel läßt man im Topfe. Auch dieses wird dann nach einiger Zeit einen neuen Trieb bilden. Man sei aber mit dem Gießen vorsichtig, gebe nicht zu viel Wasser, da sonst die Erde leicht schlecht wird.

Literarisches.

— Das allbeliebte deutsche Familien-Journal, die „Illustrierte Welt“ (St. 147, Deutsche Verlags-Anstalt) bringt in St. 25, das uns jetzt vorliegt, wieder eine ungemein reiche Fülle gediegenen Unterhaltungssstoffes. Der große historische Roman „Am Welt“ schreitet seinem Ende zu, ebenso entfaltet das schauerliche Familien-Drama „Ein Hagarsohn“ seine faszinirten Spannungsbögen. Eine ganz eigenartige Novelle: „Nach zwanzig Jahren“, läßt in fester Weise längst geschehene Dinge an den Tag kommen, während „Fahrende Leute“ heiteren Ton anschlägt und von Jahrmarktslust und Jahrmarktsleid erzählt. Eine reiche Fülle trefflicher Illustrationen schmückt auch diesmal das brillant ausgestattete Heft. So darf denn anlässlich dieses Heftes wieder ausgesprochen werden, daß die in aller Welt verbreitete „Illustrierte Welt“ von Anfang bis Schluß des Jahrganges sich stets auf der gleichen Höhe hält und ein ganz vortheilhaftes, gediegenes und dabei doch überaus billiges, echt deutsches Familien-Journal ist. (Preis pro Heft nur 30 Pfennig.)

Angekommene Schiffe.

Im alten Hafen:
12./7.: „Junge Jan“, Marquardt, von Spiterroog.
13./7.: „Victoria“, C. Sumfisch, von Rize mit fr. Obst.
„Hoffnung“, C. Reper, von Moienhöfen bto.
„2 Gebrüder“, H. Weers, von Vanhausen mit Mauersteinen.
„Mollie“, C. Hoffmann, bto.
„Selena“, B. Hinrichs, bto.
„Maria“, G. Thieben, bto.
15./7.: „Anna Katharina“, P. Giese, von Grindeich mit fr. Obst.
Im neuen Hafen:
13./7.: „Maltje v. d. Riet“, V. Kruije, von Hamburg mit Mehl.
15./7.: „Mirjan“, J. J. Ritten, von Strohbanen mit Roggen.
„Maria“, G. Weinerting, von Vanhausen mit Mauersteinen.
Auf der Werft:
12./7.: „Jubila“, Syrett, von Harnisch mit Leatholz.
Im 3. Jade-Kanal:
15./7.: „Gerhardina“, M. Sobing, von Vanhausen mit Mauersteinen.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungs-Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reducirt) mm.	Lufttemperatur 0 Cels.	Wasser-temperatur 0 Cels.	Schnee-temperatur 0 Cels.	Windrichtung.	Windstärke.	Witterung.	Bemerkung.	Witterungs-Grad.
Jul 12.	2 h Morg.	761.1	17.2	—	—	SW	3	7	ci-st-clou	—
Jul 13.	8 h Abd.	768.5	15.6	—	—	SW	5	9	cu-str	—
Jul 14.	8 h Morg.	765.3	14.1	18.1	13.8	SW	3	10	ni	7.2
Jul 14.	8 h Morg.	764.2	17.7	—	—	SW	2	10	cu	0.2
Jul 15.	8 h Abd.	765.5	12.4	—	—	SW	4	10	ni	—
Jul 15.	8 h Morg.	767.2	14.8	18.9	10.6	SW	4	10	ni	—

Bemerkungen: 13. Juli: Abends halb 10 Uhr Gewitter mit Regen.
14. Juli: Abends leichter Regen.

Hochwasser in Wilhelmshaven: Dienstag, den 16. Juli: 3,14 Uhr Vorm., 3,29 Uhr Nachm.

Nur 85 Pfg. pro Schachtel ist der Preis der berühmten **FAY's ächten Sodener Mineral-Tabletten**, die in der Ausstellung zu Brüssel mit der ersten Medaille preisgekrönt wurden. Erhältlich in allen Apotheken.

Öffentliches Aufgebot.

Das unterzeichnete Minendepot hat 6 kleine Eisenbahnen mit Rastenaufsatz von 1 m Spurweite und ca. 50 Ctr. Tragfähigkeit zu beschaffen, zu deren Verdingung Termin auf

Montag, den 20. ds. Mts.

Vorm. 12 Uhr,
im Bureau — öffentlicher Bügel der großen Kaserne — angelegt wird, zu welchem Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Eisenbahnen“ verschlossen und postfrei einzureichen sind. Zeichnungen und Bedingungen liegen in der Registratur zur Ansicht aus, können auch vom Depot gegen postfreie Einsendung von 2,00 Mk. für die Zeichnungen u. 0,50 Mk. für das Exemplar Bedingungen bezogen werden.
Wilhelmshaven, den 12. Juli 1889.

Kaiserliches Minendepot.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Buchhändlers **Selmerich Carls** zu Wilhelmshaven, wird
heute am 13. Juli 1889,
Nachm. 1 Uhr,
das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechtsanwalt **Looman** zu Wilhelmshaven wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind

bis zum 27. August 1889 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände —

auf den 8. August 1889,

Vorm. 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 11. Septbr. 1889,

Vorm. 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts aus dem Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. August 1889 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Wilhelmshaven.

Urtheils-Ausfertigung.

In der Privatklagesache des **Bäckers Georg Brüning** zu Belfort,

gegen **Privatklägers,**

den Landwirth Joh. Pieper zu Ahebe,

Angellagten,

wegen Verleumdung

hat das Großherzogliche Schöffengericht zu Jever, Abth. I in der Sitzung vom 24. Juni 1889, am welcher Theil genommen haben:

1. Herr Amtsrichter Abraham, als Vorsitzender,
 2. Hr. Landwirth H. Gills zu Schortens,
 3. Herr Kaufmann Meiers zu Hooftel, als Schöffen,
- Protokollist Meins als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:
- — — — —
- wird der Angeklagte eines Vergehens gegen §§ 185 und 200 des St.-G.-B. schuldig erkannt und deshalb zu einer Geldstrafe von 30 Mark und für den Fall, daß dieselbe nicht beigetrieben werden kann, zu einer Haftstrafe von 6 Tagen, sowie zur Tragung der Kosten des Ver-

fahrens und zur Erstattung der dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen verurtheilt.

Außerdem wird dem Privatkläger die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung auf Kosten des Angeklagten innerhalb 3 Wochen nach Rechtskraft dieses Urtheils durch einmalige Einrückung des verhängenden Theils des Urtheils in das „Wilhelmshavener Tageblatt“ öffentlich bekannt zu machen.

Zur Beglaubigung:

Abrahams. Meins.

Seepolizei-Verordnung

betreffend

Verbot des Passirens, Kreuzens, Anlens etc. von Schiffen und Fahrzeugen auf dem Gebiet zwischen dem Tonnen 16 und 18 der Jade.

Die diesjährige Schießübung der II. Torpedobothschaft mit Revolverkanonen findet vom 22. Juli bis 3. August d. J. statt und zwar täglich von 8 Uhr a. m. bis 6 Uhr p. m. Die Übungsfläche befindet sich zwischen den Tonnen 16 und 18 der Jade mit der Schußrichtung nach Osten und begrenzt durch die Richtungslinien N. z. O. von Tonne 16 und S. z. W. von Tonne 18 über die Watten. Es sind dort während der Zeit der Schießübung 2 Schiffe veranlaßt und zwar in Richtung der Tonnen 16 und 17 außerhalb des Hauptfahrwassers.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betr. die Kriegsschiffe vom 19. Juni 1883 N. G. Bl. Fol. 105 Nr. 1497 das Passiren, Kreuzen und Anlens von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art auf dem Übungsgebiet verboten. Den Anordnungen der dort schießenden Fahrzeuge ist sofort und umgehend Folge zu leisten.
Wilhelmshaven, den 24. Juni 1889.

gez. P a s c h e n,

Vize-Admiral und Stationschef.

Vorstehende Seepolizei-Verordnung bringe ich hiermit zur öffentl. Kenntniss.

Wilhelmshaven, den 27. Juni 1889.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

Bekanntmachung.

Während der Anwesenheit des Geschwaders wird der Dampfer „Edwarden“ täglich in der Zeit von Nachmittags 4 bis 7 Uhr nach dem Geschwader unternehmen.
Fahrpreis 50 Pf. pro Person.
Wilhelmshaven, 12. Juli 1889.
Der Magistrat.

Antliche Bekanntmachung.

Der Generalgouverneur von Französisch Indo China (Cochinchina), Beauftragter der Ehrenlegion und des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts verordnet, in Erwägung,

daß im Laufe des Jahres 1888 zu Padaran ein Leuchtturm errichtet worden ist; daß eine bedeutende Ausgabe durch diese Errichtung entstanden ist und durch die Unterhaltung und Bedienung des Leuchtturmes weiter entstehen wird; daß es sich ebenso mit den Leuchttürmen verhalten wird, welche nach dem Plane für die öffentlichen Arbeiten im Jahre 1889 auf den Inseln Norwah und Koga erbaut werden sollen;

daß es in der Billigkeit liegt, wenn der Handel, welcher von diesen Ausgaben voraussichtlich den Nutzen zieht, in einem bestimmten Maße dieselben mitbedeckt;

daß außerdem die jetzigen Zölle für Leuchtturm und Ankerplatz in Tonkin merklich geringer sind, als diejenigen, welche die Schiffe für die Benutzung des Hafens von Saigon entrichten, auf Vorschlag des General-Residenten in Annam und Tonkin

Folgendes:

Erster Artikel. Die in die offenen Häfen von Annam und Tonkin einfahrenden Schiffe müssen von heute an nachstehenden Wasserzoll für den Leuchtturm, die Balen, das Ankerplatz, für die Sicherheit des Ufers und der Rheide und den Ankerplatz bezahlen.

1. Im Abonnement vierteljährlich 60 Cents für die französischen, 1 Franc 20 Cents für die fremden Schiffe;

2. Bei der Reise, 15 Cents für die französischen, 30 Cents für die fremden Schiffe.

Zweiter Artikel. Dieser Betrag muß vor der Abfahrt des Schiffes bezahlt werden.

Dritter Artikel. Der Betrag wird auf die Hälfte ermäßigt für die nicht abonnierten Schiffe, welche mit Ballast einfahren und mit Fracht abfahren, oder umgekehrt. Der Betrag wird von der Steuerverwaltung vereinnahmt.

Vierter Artikel. Das Bistren geschieht nach der in Cochinchina gebräuchlichen Moosan'schen Methode.

Fünfter Artikel. Die Segelschiffe haben den Betrag nur ein Mal für alle 4 Monate zu entrichten.

Sechster Artikel. Das Schiff und die Fracht bürgen für die Bezahlung des Zolles.

Siebenter Artikel. Von dem festgesetzten Zolle sind ausgenommen:

1. Die mit Ballast ein- und ausfahrenden Schiffe. Wie ein Schiff mit Ballast wird jedes Schiff geschätzt, welches eine geringere Fracht führt, nämlich in Bezug auf die Belemmerung zum Zwanzigstel eines Gehalts von 100 Ton. und in Bezug auf den Werth zu einem Pfaster für 1000 kg Schiffslast;

2. die französischen und fremden Kriegsschiffe;

3. die vom Staate befrachteten Schiffe und zwar in dem Verhältnis der Last, mit welcher sie für die Verwaltung des Schiffsstaates befrachtet sind. Wenn diese Schiffe mit einer Handelsfracht zurückfahren, so bezahlen sie den halben Wasserzoll.

Achter Artikel. Der General-Resident in Annam und in Tonkin wird mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Hanoi, den 15. Februar 1889.
gez. R i c h a u d.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit für die schiffahrttreibenden Kreise zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wilhelmshaven, den 6. Juli 1889.
Das Seemannsamt.
Ag. Frenk, Musterungsbehörde.

Jagd - Verpachtung.

Die Jagd auf den Ländereien der Burg Knopphausen soll für die nächsten 6 Jahre am

Montag, den 22. d. M.,
Nachm. 5 Uhr,

in der Burgschenke zu Knopphausen öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Größe der in einem Complexe belegenen Burgländereien beträgt 96 Hektar.

Neuende, 13. Juli 1889.
H. Gerdes,
Auktionator.

Auf sofort oder später ein möbl. Zimmer zu vermieten.
Bismarckstr. 20, a. Park.

Verpachtung.

Im Auftrag habe ich für die diesjährige Weidzeit noch

20 Grasen Ettgrün zu verpachten.

Neuende, 13. Juli 1889.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu verleihen

auf baldmöglichst
ein Armenkapital
von ca. 3400 Mk.

Heppens, 15. Juli 1889.

H. Reiners.

Zu verkaufen

eine schöne
dänische Dogge,

Prachtexemplar.

Offerten sub H. W. an Büttner u. Winter in Oldenburg erbeten.

Zu verkaufen

mehrere Fuder Hen.
Kommissionsgarten 2.

Zu verkaufen

gute alte
Putter-Kartoffeln,
pr. Str. 1,50 Mk.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. August ein tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen.
Frau Stoll.

Gesucht

vom 1. September bis 1. November eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör. Offerten mit Preisangabe unter R. D. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Gesucht

zum 1. August ein Dienstmädchen von 16 bis 18 Jahren.
Joh. Freese, Noorstr. 7.

Zu vermieten.

In dem zu Kopperhöfen belegenen Hause des Tischlermeisters Ahlers ist zum 1. August d. Js. eine

Oberwohnung
an ruhige Bewohner zu vermieten.
Neuende, 13. Juli 1889.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten.

In den der Wwe. Janssen gehörigen, an der Chauffee- und Gartenstraße belegenen Häusern sind auf gleich oder später noch

Unter- und
Oberwohnungen
zu vermieten.
Neuende, 13. Juli 1889.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten

zum 1. August 1 Unterwohnung, 4 Räume und Zubehör.
Th. Joel, verl. Kökerstr. 15.

Zu vermieten

eine Unterwohnung, best. a. 2 Räum.
Näheres Karlstraße 6, 1 Tr.

1 möbliertes Zimmer
zu vermieten. Friedrichstr. 5.

Auch ist daselbst ein Pferdehals mit Zubehör billig abzugeben.

Zu vermieten

ein freundlich möbl. Zimmer, event. mit oder ohne Schlafstube. Separater Eingang. Zu erfragen bei

Wih. Greiff, Looße a. D.,
Börsestraße 28.

Zu vermieten

zum 1. Aug. oder Sept. eine freundl. Oberwohnung, besteh. aus 5 Räumen.
Bismarckstr. 34a, am Park.

Verloren ein Maulkorb
mit Marke 43. Abzugeben gegen Verlohnung bei

H. Saborth.

Dem hochgeehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich die

Blumen - Halle
Ecke
der Roon- u. Wilhelmstr.,

übernommen habe, und werden daselbst alle in der Blumen-Binderei vorkommenden Arbeiten auf das Geschmacksvollste ausgeführt.

Hochachtungsvoll

August Pralle,

Blumen- und Pflanzenhandlung.

Robert Wolf.

Mein großes Lager in
Cigarren, Cigaretten und Tabaken

halte empfohlen.

Robert Wolf.

Das diesjährige Volksfest

wird am

Sonntag, den 21. Juli d. Js.

in bisheriger Weise gefeiert werden. Es ladet freundlichst ein
Rüstersiel.

Das Comitée.

Molkerei = Genossenschaft Neuende

(e. G.)

Von heute an haben wir unsere Butterpreise wie folgt

festgesetzt:

ff. Tafelbutter I. tägl. frisch à $\frac{1}{2}$ kg 1.30 Mk.,

f. " II. " à $\frac{1}{2}$ " 1.20 "

Bei Abnahme von mindestens $2\frac{1}{2}$ kg 10 Pf. billiger.

Neuende, den 16. Juli 1889.

Der Vorstand.

Edwarden. Gesucht auf sofort:

4 tüchtige

Maurer = Gesellen

auf Neubau.

W. Brüggemann.

Für die bevorstehende Saison suche

bei meinen Dampf-Dreschmaschinen

ordentliche Arbeiter

gegen hohen Lohn bei freier Kost.

Anmeldungen baldigst erbeten.

Barcl. R. J. Ruschmann.

Gesucht ein Stundenmädchen

z. 1. Aug. Berl. Noorstr. 55, 1 Tr.

Gesucht auf sofort

eine Köchin.

Bismarckstr. Nr. 4.

Zwei junge Mädchen

können sofort das Plätten erlernen.

Frau Stoll, Wasch-Anstalt,

Kasernenstr. 4.

Gesucht

ein kräftiges Mädchen

für sämtliche häuslichen Arbeiten,

welches auch die Wäsche abnimmt,

zum sofortigen Antritt. Gute Zeug-

nisse sind erforderlich.

E. Judis'sche Buchhandlung,
Düsterstr. 31.

Gesucht

nach Auswärts ein im Rechnen und

Schreiben geübter, gut empfohlener

junger Mann

zu schriftlichen Arbeiten und zur Füh-

rung kaufmännischer Bücher. Auskunft

ertheilt die Expedition des Bl.

Neue

Emd. Vollheringe

empfiehlt

Joh. Freese.

Gittfreies

Fliegen-Papier

empfiehlt

Rud. Schwarz,

Noorstr. 109.

20 Arbeiter

können sofort Beschäftigung erhalten

bei

Gebr. Wieting, Bant.

Verbesserte

Original-Theerschwefelseife

Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat

in Deutschland. Anerkannt von vor-

züglichlich r. Wirkung gegen alle Arten Haut-

unreinigkeiten, Dittesser, Flechten, Frost-

beulen, Fissuren u. Borstentum. Etwa

50 Pfg. bei

Ludwig Janssen.

Mäuse- u. Rattenpillen, giftfrei, nur für

Hausthiere tödtlich, 50 Pf., nur echt bei

Richard Lehmann, Bismarckstraße,

W. Morisse, Noorstr. 75.

1 Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubehör zu

sofort oder später gesucht.

Offerten mit Preisangabe an die

Expedition d. Bl. erbeten.

Nr. 29

der „Deutschen Reichs-Zeitung“

ist angekommen und ab-

zuholen in der Expedition des Wilhelmsh-

havener Tageblattes.

Generalversammlung

sämtlicher

Mitglieder d. Ortskrankenkasse

für Schuhmacher

— in Wilhelmshaven —

am Dienstag, den 16. d. M.,

Abends 8 Uhr,

im Lokale des Herrn C. Gübner,

Marktstraße.

Tagesordnung:

1) Ergänzung des Vorstandes,

2) Wahl eines Kassiers,

3) Verschiedenes.

Es werden sämtliche Arbeitgeber

und Arbeitnehmer ersucht, pünktlich

zu erscheinen.

Der Vorstand.

A. Leverenz, Vorsitzender.

Empfehle neu eingetroffen

als sehr preiswerth:

Wischuchförmbe

garnirt à 50 Pf.,

Staubuchförmbe

garnirt à 50 Pf. u. besser,

Rinderförmbe

garnirt à 50 Pf.,

Rinderfätschen

à 50 Pf.,

Marktförmbe,

Damen-Koffer u.

Eine Parthie

Zweideckel = Körbe

— zu und unter Einkaufspreisen. —

Arnold Gossel.

Moselwein,

pr. Flasche 50 Pfg., empfiehlt

Rich. Lehmann.

Zu verkaufen oder

zu vermieten

ein großes, an frequ. Lage liegendes

Haus,

worin seit vielen Jahren Gastwirtschaft

mit Erfolg betrieben wurde. Anzahlung

gering. Gest. Offerten sub O. M. an

Büttner & Winter in Olden-

burg erbeten.

Zu vermieten

per sogleich oder später eine kleine

Familien-Wohnung

Seban, Schützenstraße 14.

Geggebrecht, Kommissionsgarten 2.

Ehren-Erklärung.

Die gegen die Ehefrau G. S.

ausgesprochene Beleidigung nehme

hiermit zurück.

Ehefrau R. C., Tonndelch.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Annchen Klostermann

Minich Betten.

Rahrdum. Rüstersiel.

14. Juli 1889.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Die glückliche Geburt eines

Sohnes

beehren sich ergebenst anzuzeigen

Wilhelmshaven, 15. Juli 1889.

Kapitän zur See Klaus

und Frau.

Dankagung.

Allen denen, die bei dem Tode und

der Beerdigung unseres lieben Mannes,

Schwiegerjohnes und Schwagers

Herrmann Arnold

ihre Theilnahme bewiesen, insbesondere

den Mitgliedern des Bantier-Krieger-

Vereins, sowie Herrn Pastor Jahn

für die tröstlichen Worte am Grabe

des Verstorbenen, sagen wir unsern

herzlichsten Dank.

Die tiefbetrübte Wittve

Christina Arnold, geb. Oltmanns,

nebst Angehörigen.